

## Die österreichischen Grabungen in Ägyptisch-Nubien im Herbst 1965

Von MANFRED BIETAK und JOHANN JUNGWIRTH

(Mit 6 Tafeln und einem Plan)

Manuskript eingelangt am 11. Mai 1966

Vom Winter 1961/62 bis zum Winter 1964/65 beteiligte sich Österreich, einem Aufruf der UNESCO folgend, durch vier Grabungskampagnen unter der Leitung von Univ.-Doz. Dr. KARL KROMER an der Rettung der Altertümer von Ägyptisch-Nubien vor der Überschwemmung des Gebietes durch den Nil infolge des Baues des neuen Hochdammes „Sadd el Ali“ bei Assuan. Die Rettungsarbeiten wurden im Distrikt Sayala durchgeführt, der Österreich von der Regierung der V. A. R. über Antrag zugewiesen wurde.

Von diesen Grabungskampagnen konnte wertvolles archäologisches und anthropologisches Material geborgen und zur wissenschaftlichen Auswertung in die Prähistorische und Anthropologische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien gebracht werden. Das für die anthropologische Bearbeitung gerettete Material umfaßt auch eine Serie menschlicher Skelette, die aus zwei römerzeitlichen Friedhöfen (3.—4. Jh. n. Chr.) auf der Ostseite des Nils im Distrikt Sayala stammt. Diese Serie römerzeitlicher Skelette erwies sich jedoch als nicht umfangreich genug, um eine eingehende bevölkerungsbiologische Analyse zuzulassen. Der leider inzwischen verstorbene, ehemalige Direktor der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien, Univ.-Doz. Dr. WILHELM EHGARTNER, stellte deshalb im Jänner 1965 über das Österreichische Nationalkomitee der UNESCO-Aktion für die Rettung der ägyptisch-nubischen Altertümer an das Bundesministerium für Unterricht den Antrag, das römerzeitliche Skelettmaterial durch weitere Grabungen im Distrikt Sayala zu ergänzen. Diesem Antrag wurde stattgegeben. Die Finanzierung der Grabung übernahm in dankenswerter Weise das Bundesministerium für Unterricht und der Österreichische Forschungsrat.

Die Teilnehmer der Expedition, die vom 29. September bis 8. Dezember 1965 durchgeführt wurde, waren:

Dr. MANFRED BIETAK als Leiter und Ägyptologe,

Dr. JOHANN JUNGWIRTH als stellvertretender Leiter und Anthropologe,

Dr. ERICH NEUMANN als Arzt und Anatom,

stud. techn. NORBERT POLAK als Techniker.

Dem österreichischen Expeditionsteam wurde vom ägyptischen Department of Antiquities Herr GAMAL BAKY als Inspektor zugeteilt. Herr GAMAL BAKY erwies sich in der Folge als wertvoller Mitarbeiter, der die Expedition, insbesondere im Verkehr mit den ägyptischen Behörden, verständnisvoll unterstützte. Als Arbeiter wurden die geschulten Leute aus Qift in Oberägypten angeworben, die sich schon bei den vorangegangenen Grabungen vorzüglich bewährt hatten. Die Arbeitergruppe, die diesmal 32 Mann stark war, stand wieder unter der Leitung von Reis ALI SADÎQ SAÏD. Durch die weitgehende Hilfe von Herrn Dr. BERNHARD STILLFRIED, dem Leiter des österreichischen Kulturinstitutes in Kairo, wurde die Organisation der Grabung sehr erleichtert.

Beim Eintreffen der österreichischen Expeditionsgruppe in Sayala mußte festgestellt werden, daß das eine Ausgrabungsobjekt, der römische Friedhof C/III, bereits zu einer Insel geworden war (Abb. 1) und die tiefer gelegenen Skelette am Rande des Gräberfeldes bereits unter Wasser standen. Infolge der großen Niederschlagsmenge in Äthiopien war die Flut unerwartet stark ausgefallen und der Aufstau des Nils durch den noch im Bau befindlichen Hochdamm „Sadd el Ali“ bewirkte ein Ansteigen der Wasseroberfläche des Nils auf 133 m Meereshöhe, das sind um 13 m mehr als der Höchststand, der durch den alten Assuandamm erreicht werden konnte. Da der Wasserspiegel des Nils täglich um etwa 15 cm stieg, war bei der Ausgrabung des römischen Friedhofes C/III höchste Eile geboten. Es wurde buchstäblich die letzte Gelegenheit genutzt, um die Skelette aus diesem Friedhof zu bergen.

### Die Ausgrabungsobjekte

Wie aus dem beigegebenen Plan ersichtlich ist, konzentrieren sich die römischen Fundstellen auf einen engen Raum im Nordteil des Distriktes Sayala, beiderseits des Nils. In der ersten und zweiten Grabungskampagne der österreichischen Ausgrabungen in Sayala unter der Leitung von Univ.-Doz. Dr. KARL KROMER konnten die beiden großen Friedhöfe C/I und C/II<sup>1)</sup> am Ostufer des Nils sowie Felsspaltengräber<sup>2)</sup>, die am Felsplateau nördlich der heutigen Siedlung gefunden wurden, freigelegt werden. Das Tavernenviertel mit 19 Schenken aus spätrömischer Zeit<sup>3)</sup> am Westufer des Nils konnte in der vierten Grabungskampagne ausgegraben werden. Die fünfte Grabungskampagne hatte die Aufgabe, die menschlichen Skelette aus dem dritten römischen Friedhof C/III am Ostufer des Nils vollständig und aus dem gegenüberliegenden Friedhof N am Westufer des Nils eine repräsentative Zahl von menschlichen Skeletten zu bergen. Diese Aufgabe konnte vollständig

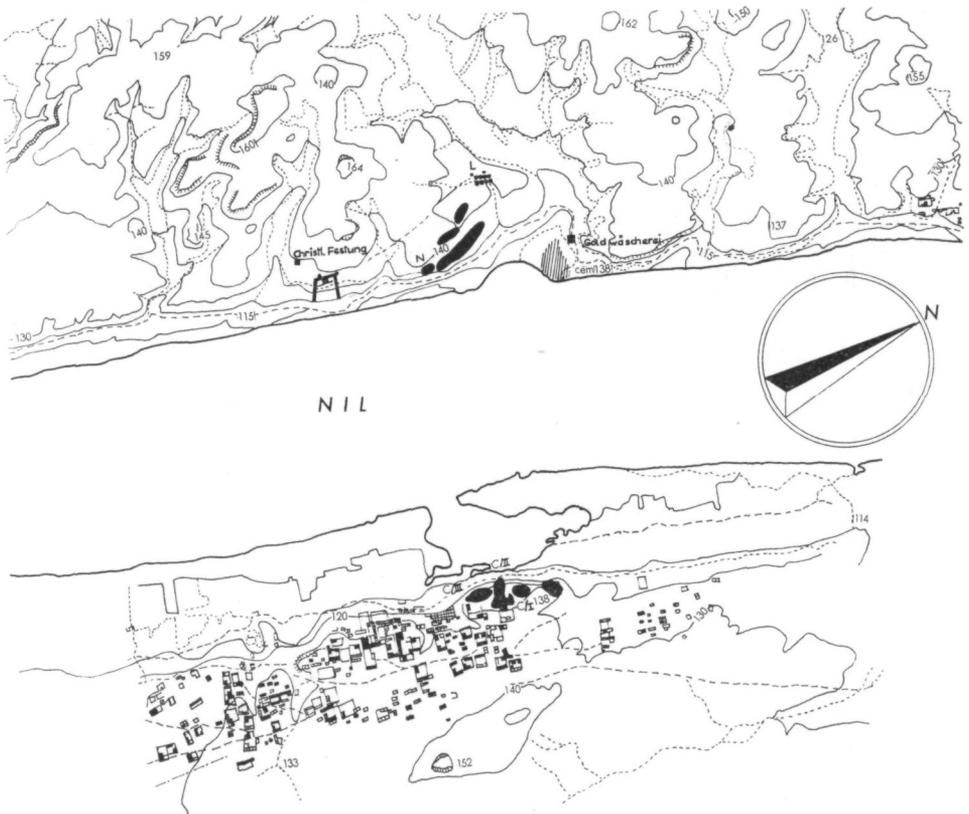
1) KROMER, in „*bustan*“, Heft 1/2—1962, S. 64—66, Abb. 5; „*bustan*“, Heft 2/1964, S. 39, Abb. 2—6; KROMER u. EHGARTNER, in „*Fouilles en Nubie (1959—1961)*“, S. 71, Pl. I.

2) KROMER, in „*bustan*“, Heft 1/2—1962, S. 63, Abb. 3; „*bustan*“, Heft 2/1964, Abb. 7. KROMER u. EHGARTNER, in „*Fouilles en Nubie (1959—1961)*“, S. 69f., Pl. XII, XIII.

3) KROMER, in „*bustan*“, Heft 4/1965, S. 29f., Abb. 7—15.

erfüllt werden. Es ist dadurch möglich, über die Bevölkerung Nubiens im 3.—4. Jh. n. Chr. nahe der römischen Reichsgrenze wichtige demographische Angaben zu machen und über die rassische Zusammensetzung dieser Bevölkerung Auskunft zu geben. Neben den Arbeiten in den Friedhöfen C/III und N erfolgte die Ausgrabung von zwei noch nicht freigelegten Weinschenken des

## SAYALA FUNDSTELLEN AUS RÖMISCHER ZEIT



Tavernenviertels L am Westufer des Nils. Der vierte Friedhof aus spätrömischer Zeit am Ostufer des Nils, nördlich vom Friedhof C/I (siehe Plan!) erwies sich als vollkommen zerstört.

Insgesamt konnten 218 menschliche Skelette aus den römerzeitlichen Friedhöfen C/III und N geborgen werden. Da die Skelette sehr brüchig waren, wurden sie noch im Felde mit Glutolin gehärtet. Zu den römerzeitlichen Skeletten kommen noch 26 Skelette aus koptischen Grabanlagen, die schon von der vierten Expedition ausgegraben wurden, damals aber auf der Grabungsstelle verbleiben mußten. Bei der Fundaufteilung durch die Kommission im Antiquity Department in Kairo wurden alle archäologischen und anthropologischen Funde der fünften Grabungskampagne dankenswerterweise für

Österreich freigegeben. Sie befinden sich nun zur Bearbeitung in der Prä-historischen bzw. Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien.

### Friedhof C/III (spät Römerzeitlich, 3.—4. Jh. n. Chr.)

Der Friedhof C/III liegt am Ostufer des Nils beim Weiler Kolatul, unmittelbar südlich der Friedhöfe C/I und C/II. Der Friedhof hatte die Gestalt eines großen ovalen Tumulus, bei dem die Grabkammern ohne eine gewollte Orientierung aus Trockensteinmauern über der Erde aufgeschichtet worden waren. Manche Grabkammern waren mit schweren Steinplatten abgeschlossen. Eine Aufschüttung aus Sand und Klaubsteinen bedeckte diese Struktur. Unterhalb der Aufschüttung fanden sich in den Nischen und Einziehungen der Tumulus-Struktur Scherben von Amphoren und anderen Gefäßen. Sie stammen wahrscheinlich von Libationsopfern. Im Gegensatz zum Friedhof N am anderen Ufer des Nils waren Beigaben in den einzelnen Gräbern des Friedhofes C/III selten. An Beigaben aus dem Friedhof C/III sind vor allem Perlenketten und ein schöner, geschliffener Ring aus Stein erwähnenswert, der den damaligen Bogenschützen zur Auflage und besseren Führung der Pfeile diente.

Die Untersuchung des Skelettmaterials, soweit sie im Felde durchgeführt werden konnte, brachte auffallende Ergebnisse. Bei vielen der Bestatteten konnten schwere, zum Teil tödliche Verletzungen festgestellt werden. Der Bestattete im Grab 6 weist beispielsweise nicht weniger als fünf Schwerthiebverletzungen am Schädel auf, die unmittelbar zum Tod geführt haben mußten (Abb. 6 und 7). Die Art der Zertrümmerung des Schädeldaches des Bestatteten aus dem Grab 93 weist eindeutig darauf hin, daß die Verletzungen *intra vitam* zugefügt wurden (Abb. 8). Ein Bruch am rechten Unterarm konnte nur in einem Falle festgestellt werden, hingegen waren Knochenbrüche am linken Unterarm (Schildarm) häufig (Abb. 9). Im Becken des Toten vom Grab 84 stak noch eine abgebrochene eiserne Pfeilspitze (Abb. 5). Nach den noch im Felde durchgeführten Untersuchungen ist der Prozentsatz der im Friedhof C/III bestatteten Frauen und Kinder auffallend gering. Die Mehrzahl der Bestatteten waren adulte Männer (20—40 Jahre), also Männer im wehrfähigen Alter.

Alle drei Tumuli der Friedhöfe C machen den Eindruck von Massenbestattungen. Die Grabkammern sind, wie es auch die geringste Mühe macht, über der Erde mit Steinen aufgemauert, und die Libationsopfer sind nicht für ein bestimmtes Individuum, sondern für alle Bestatteten gemeinsam dargebracht worden. Außerdem geht die Tumulusaufschüttung über alle Gräber gemeinsam hinweg. So darf man ihrem Befund nach die Tumuli der Friedhöfe C als Zeugen größerer kriegerischer Auseinandersetzungen an der römischen Grenze ansehen.

### Friedhof N (spättrömerzeitlich, 3.—4. Jh. n. Chr.)

Der Friedhof N liegt am Westufer des Nils, den Friedhöfen C genau gegenüber. Die Tumuli dieses Friedhofes sind längs einer Terrasse nahe am Nilufer (bei der 140 m-Höhenlinie) angeordnet. Die Terrasse wirkt wie eine Straße oder ein breiter Weg, der zum Tavernenviertel L führt. Wie ein Vergleich des Fundmaterials zeigte, gehört das Tavernenviertel und der Friedhof N in die selbe Zeit. Der Friedhof N besteht aus Tumuli mit über der Erde aneinander gereihten Grabkammern und gemeinsamer Aufschüttung aus Bruchsteinen, weist also die gleiche Bauanlage auf, wie die Friedhöfe C. In den Nischen der Tumulus-Struktur fanden sich Reste von zerschmetternen, gerippten Amphoren, die analog den Funden beim Friedhof C/III als Relikte von Libationsopfern anzusehen sind. Die Graborientierung schwankt; es konnte keine vorherrschende Ausrichtung festgestellt werden.

So groß die Übereinstimmung der Friedhöfe C/III und N im Bau und in der Bestattungslage ist, so groß sind die Unterschiede in anderer Hinsicht. Im Friedhof C/III waren meist Männer zwischen 20 und 40 Jahren beigesetzt, im Gegensatz dazu hatte der Friedhof N unter den Bestatteten etwa 60% Kinder von 0—10 Jahren, 25% Frauen und nur 15% Männer. In den Gräbern des Friedhofes C/III gab es kaum Beigaben im eigentlichen Sinne, dagegen waren die Beigaben in den Gräbern des Friedhofes N sehr reichhaltig. Halbwegs unversehrte Gräber hatten bis zu sechs Tonbecher und häufig Halsketten aus Perlen. Aus diesem Grunde war der Friedhof N auch von Grabräubern untersucht worden, die es offenbar aber nicht auf die Keramik abgesehen hatten, da unzerstörte Beigaben, aus Gräbern herausgerissen, verstreut auf dem Tumulus umherlagen.

### Tavernenviertel L (spättrömerzeitlich, 3.—4. Jh. n. Chr.)

In der vierten Grabungskampagne im Winter 1964/65 wurde etwas nördlich vom Friedhof N ein Tavernenviertel römischer Art, bestehend aus 19 Schenken, freigelegt. Von den noch unausgegrabenen Schenken konnten im Herbst 1965 noch die Objekte L/XVII und L/XIX untersucht werden, die aus dem aufgestauten Nil herausragten. Es waren dies rechteckige, aus Findlingssteinen aufgemauerte Tavernen mit Liegebänken an den vier Wänden und Tischchen aus Steinplatten zum Abstellen der Trinkbecher (Abb. 2). Viele dieser Becher lagen noch neben und auf den Liegebänken zurückgelassen im Sand. Gestempelte Verschußstücke von Weinamphoren erweisen, daß importierte Weine getrunken wurden.

### Sayala im 3.—4. Jahrhundert n. Chr.

Wie ein Blick auf den Plan zeigt, gehören die Fundobjekte aus römischer Zeit, die Friedhöfe C/I—III und N sowie das Tavernenviertel L zusammen. Durch die Keramik und die Kleinfunde können sie alle in das 3. und 4. Jahr-

hundert n. Chr. datiert werden <sup>4)</sup>. Es handelt sich um die Überreste einer großen und wohl auch bedeutenden Ortschaft, nahe der ehemaligen römischen Reichsgrenze bei Hiera-Sykaminos (heute im Distrikt Maharraqa, Offedunya, ca. 8 km nördlich von Sayala). Die Siedlung selbst konnte nicht gefunden werden; sie ist wahrscheinlich durch den Aufstau des alten Assuandammes oder durch die Bautätigkeit der heutigen Nubier zerstört worden. Es kann angenommen werden, daß die Bevölkerungszahl der Siedlung nicht gering gewesen ist, da die Summe der Individuen, die in den ausgegrabenen und zerstörten Friedhöfen bestattet waren, auf einiges über tausend zu schätzen ist. Dabei muß man in den damaligen kriegerischen Zeiten (siehe Befund über den Friedhof C/III!) damit rechnen, daß viele Mitglieder der Gemeinde auswärts gestorben sind. In der 2. Grabungskampagne konnten beispielsweise im Friedhof C/II mehrere Sekundärbestattungen festgestellt werden <sup>5)</sup>, bei denen die Gebeine von auswärts Verstorbenen zu einem Bündel verschnürt beigesetzt wurden.

Die römerzeitlichen Friedhöfe in Sayala, mit über der Erde aus Bruchsteinen errichteten, ohne besondere Orientierung aneinandergereihten Grabkammern, entwickelten sich aus Felsspaltengräbern. In der 2. Grabungskampagne unter Univ.-Doz. Dr. KARL KROMER konnte dieser Übergang sowohl typologisch als auch stratigraphisch nachgewiesen werden <sup>6)</sup>. Bei den Felsspaltengräbern wurde der Tote in gestreckter Lage in eine natürliche Felsspalte gelegt, und darüber ein Tumulus aus Bruchsteinen aufgeschüttet. Manche dieser Gräber wiesen außerdem noch Steinkreisoberbauten auf <sup>7)</sup>. Am Rande der Ostwüste in Oberägypten, in jenem Gebiet also, das im 3. aber auch noch im 4. Jahrhundert n. Chr. wiederholt von den Blemyern beherrscht wurde, konnten von SCHWEINFURTH Gräber des gleichen Typus, mit oder ohne Steinkreis, gefunden werden <sup>8)</sup>. Aus Unternubien sind ähnliche Gräber bekannt, die nach der Meinung von H. JUNKER den Blemyern zuzuschreiben sind <sup>9)</sup>.

Die Keramik aus den römerzeitlichen Fundstellen in Sayala ist zum größten Teil nach römischen Vorbildern (Abb. 10) angefertigt worden. Daneben fanden sich aber auch handgemachte Näpfe mit Schlicker überzogen, poliert und mit eingeritzten Mustern versehen (Abb. 11). Diese Keramikgattung entspringt einer spezifischen Stammeskultur, ist aber in Zusammenhang mit X-Gruppen-Fundstellen nicht bekannt. Ähnliche Näpfe wurden jedoch in einer Siedlung aus spätrömischer Zeit (spätes 3. und 4. Jahrhundert) in Wadi-el-Arab gefunden <sup>10)</sup>. Die nach römischen Vorbildern fabrizierte Keramik

<sup>4)</sup> Siehe auch KROMER, in „bustan“, Heft 4/1965, S. 29, Nr. 3a!

<sup>5)</sup> KROMER, in „bustan“, Heft 4/1965, S. 30, Z. 10–13, oben rechts.

<sup>6)</sup> KROMER, in „bustan“, Heft 2/1964, Abb. 7; „bustan“, Heft 4/1965, S. 30, oben rechts.

<sup>7)</sup> KROMER u. EHGARTNER, in „Fouilles en Nubie“, Pl. XII.

<sup>8)</sup> SCHWEINFURTH, in *Zeitschr. f. Ethnologie*, 31, S. 538ff.

<sup>9)</sup> JUNKER, *Ermene*, S. 80ff.

<sup>10)</sup> EMEBY u. KIRWAN, *Excavations and Survey . . .*, S. 108ff., Fig. 94/1, 99/5, 103/13.

aus dieser Siedlung zeigt überdies die gleichen Formen wie die Keramik aus Sayala. Die beiden römertimeitlichen Siedlungen in Sayala und Wadi-el-Arab weisen noch eine Gemeinsamkeit auf. Sowohl in Sayala <sup>11)</sup> als auch in Wadi-el-Arab <sup>12)</sup> wurden Anlagen gefunden, die aus mehreren in den Fels gemeißelten Becken bestehen, und die die Ausgräber als Zisternen und Weinpresse zu erklären suchten. Wie aber die Stempel auf den Verschlüssen der Amphoren aus dem Tavernenviertel von Sayala erweisen, wurden dort importierte Weine getrunken. Nach eingehenden typologischen Vergleichen kam der französische Ägyptologe J. VERCOUTTER zu dem Schluß, daß die oben erwähnten Anlagen Goldwäschereien gewesen sein müßten <sup>13)</sup>. Die Goldminen in Wadi Gabgaba, die für Goldwäschereien in Sayala und in Wadi-el-Arab in Betracht kämen, waren im 3. und 4. Jahrhundert in den Händen der Blemyer.

Die römertimeitliche Bevölkerung Sayalas war fraglos ziemlich romanisiert. Diese Akkultuierung brachte wahrscheinlich auch einen Wechsel der Lebensbedingungen und der Nahrung mit sich. Der starke Kariesbefall der Zähne der Bestatteten könnte darin seine Erklärung finden. Dem anthropologischen Befund nach war die Bevölkerung Sayalas in spätrömischer Zeit stark gemischt. Die Variationsbreite reichte vom Europiden bis zum Negriden (Abb. 4).

Sayala, nahe der ehemaligen römischen Grenze bei Hieras-Sykaminos war der geographischen Situation nach im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. ein Umschlagplatz für den Warenaustausch, wobei das Gold eine gewisse Rolle gespielt haben mochte. In diese Umgebung paßt auch das Tavernenviertel. Zum Grenzcharakter dieser Ortschaft paßt aber auch die gemischte Bevölkerung.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl dieser Gemeinde muß jedoch, betrachtet man die geschlossenen Friedhofsanlagen, sehr stark gewesen sein, sodaß an eine einheitliche, straffe Führung gedacht werden kann <sup>14)</sup>.

Mit den kriegerischen Ereignissen während des 3. Jahrhunderts nahe der römischen Grenze sind wahrscheinlich die vielen Verletzten und gewaltsam ums Leben gekommenen aus dem Friedhof C/III in Verbindung zu bringen, wobei manche der in der Fremde Gefallenen in ihren Heimatort zurückgebracht wurden, worauf die Nachbestattungen im Friedhof C/II schließen lassen.

#### Verzeichnis der Abbildungen

##### Tafel I

Abb. 1: Friedhof C/III auf der Insel während der Ausgrabung.

Abb. 2: Eine Weinschenke (Nr. XVII) aus dem Tavernenviertel L.

##### Tafel II

Abb. 3: Eine Bestattung aus dem Friedhof N.

<sup>11)</sup> FIRTH, *Archeol. Surv. of Nubia, 1910—1911*, S. 213.

<sup>12)</sup> EMERY u. KIRWAN, *Excavations and Survey . . .*, Fig. 84.

<sup>13)</sup> VERCOUTTER, in *Kush* 7, S. 120ff.

<sup>14)</sup> KROMER, in „*bustan*“, Heft 4/1965, S. 30, rechts oben.

Tafel III

Abb. 4: Links ein negrider Schädel, rechts ein europider Schädel aus dem Friedhof C/III.

Abb. 5: Becken mit darin steckender Pfeilspitze.

Tafel IV

Abb. 6: Schädel mit tödlichen Schwerthiebverletzungen.

Abb. 7: Derselbe Schädel von hinten.

Tafel V

Abb. 8: Schädel (Innenseite) mit zwei tödlichen Einschlügen *intra vitam*.

Abb. 9: Schildarm, gebrochen, mit sekundärer Gelenksbildung.

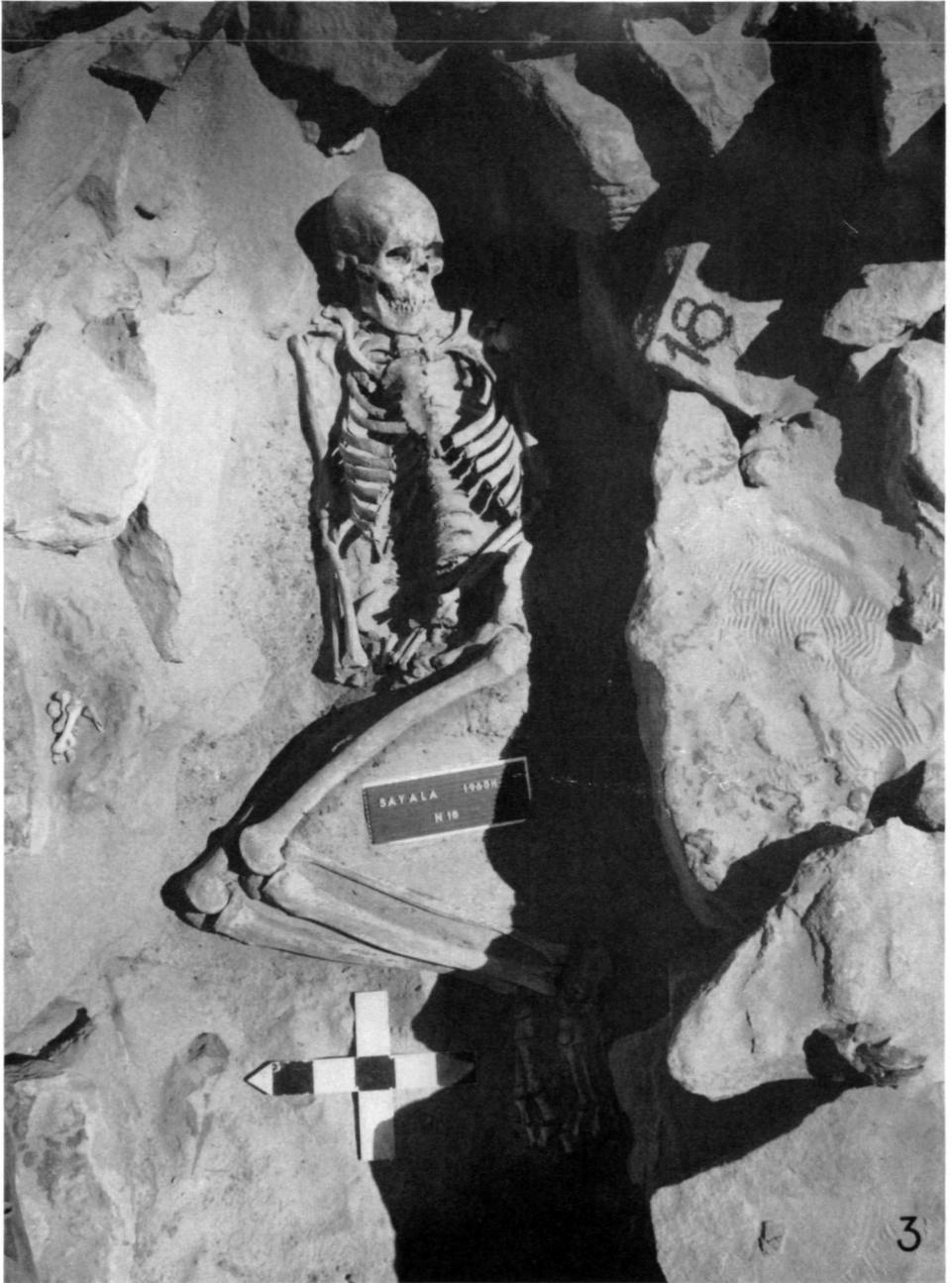
Tafel VI

Abb. 10: Beigaben aus einem Grab vom Friedhof N.

Abb. 11: Beispiele von nubischer Keramik mit eingeritzter Verzierung aus dem Friedhof N.























# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [69](#)

Autor(en)/Author(s): Jungwirth Johann, Bietak Manfred

Artikel/Article: [Die österreichischen Grabungen in Ägyptisch-Nubien im Herbst 1965. \(Tafel1-6\) 463-470](#)